

Die Polzeifrage an der Saar

Die französische Presse zur deutschen Stellungnahme in der Polzeifrage

Paris, 7. Dez. Die Annahme einer internationalen Polizei im Saargebiet durch die Reichsregierung hat unbestreitbar zu einer wesentlichen Entspannung der internationalen Atmosphäre geführt. Diese Tatsache geht eindeutig aus den Kommentaren hervor, die die französische Presse den Genfer Ereignissen widmet. Man hätte sich zwar, das Entgegenkommen der Reichsregierung, das allein diese Entspannung ermöglicht hat, zu stark zu unterstreichen, um im Interesse der französischen Richtigungen keinen zu großen Optimismus aufkommen zu lassen. Aber die Blätter müssen doch zugeben, daß nunmehr ein großer Schritt auf dem Wege der deutsch-französischen Annäherung gemacht worden ist.

„Figaro“ verneint es nicht, darauf hinzuweisen, daß die Stellungnahme der Reichsregierung keinerlei Zugeständnisse Frankreichs auf dem Gebiete der Richtigungen zur Folge haben würde. Eine Entspannung zwischen Paris und Berlin sei unbestreitbar; die Annahme einer internationalen Polizei durch die Reichsregierung sei der beste Beweis dafür. Das bedeute aber noch nicht, daß die deutsch-französische Verständigung nunmehr zur Tatsache geworden sei. Deutschland müsse nach Genf zurückkehren, was es aber nicht tun werde, wenn man nicht die deutschen Richtigungen legalisiere. Eine solche Maßnahme sei jedoch äußerst gefährlich, denn das Reich würde ein Richtigungsabkommen, das anschließend unterzeichnet werden könnte, doch nicht achten (!), während Frankreich verhindert sein würde, Maßnahmen zu seiner Verteidigung zu ergreifen. Die Unterzeichnung des sowjetisch-französischen Abkommens beweise außerdem, daß die deutsch-französische Feindschaft noch nicht vollzogen sei.

Auch der „Matin“ unterstreicht die Erklärung des französischen Außenministers, wonach die Beteiligung Englands an der internationalen Polizei für Frankreich keinerlei Verpflichtungen auf dem Gebiete der Richtigungen oder der Richtigungspläne einschließe.

Bertinax unterstreicht im „Echo de Paris“ die Vorteile, die die Schaffung einer internationalen Polizei im Saargebiet für die deutsch-französische Beziehung habe und die besonders darin liegen, daß französisch-deutsche Reibereien nunmehr unmöglich gemacht seien. Allerdings könne diese Maßnahme auch weniger günstige Auswirkungen haben. Gewisse Kreise zögen aus der Haltung Englands schon jetzt die Schlussfolgerung, daß England immer bereit sei, sich an die Seite Frankreichs an den Rhein zu stellen und daß auch Italien endgültig für eine Maßnahme gegen Deutschland gewonnen sei. Man behauptet sogar, daß der Völkervertrag keine alte Vormachtstellung wiedergefunden habe und das Protokoll aus dem Jahre 1924 wiedergeboren sei, um daraus die Schlussfolgerung zu ziehen, daß Frankreich es nicht mehr notwendig habe, seine Militärmacht zu verstärken. Wenn man derartigen Gedankengängen folgen würde, so würde man aber bestimmen die Vorteile der Politik Doumergues und Barthous in Frage stellen.

Beteiligung Englands, Italiens und Hollands an der Polzeitruppe für die Saar

Anfragen auch an die Schweiz und Schweden

Genf, 7. Dezember. Der Dreierauschuss für die Saar hat sich, wie verläutet, am Freitagabend grundsätzlich darüber geeinigt, daß an dem internationalen Kontingent für das Saargebiet England, Italien und Holland beteiligt sein sollen. Nachdem England und Italien bereits in der öffentlichen Sitzung des Völkervertrages ihre Zustimmung erteilt hatten, hat nunmehr auch Holland zugestimmt. Wie man weiter erfährt, ist auch die Schweiz ersucht worden, sich an dem Kontingent zu beteiligen. Der schweizerische Bundesrat wird sich, wie verläutet, noch am heutigen Freitag mit der Frage befassen. Die Antwort Schwedens steht noch aus. Die Gesamtstärke der internationalen Truppe soll, wie es jetzt heißt, 5000 Mann betragen, wovon England 2000 stellen werde.

Zur Verhandlung der technischen Fragen wird der italienische Generalmajor Visconti Brasca, der vor einigen Jahren Militärattache in Berlin war, nach Genf kommen.

Russisch-französisches Abkommen

Genf, 7. Dez. Ueber das neue sowjetisch-französische Abkommen teilt Havas u. a. mit:

Es bestätigt sich, daß der französische Außenminister Litwinow die Zustimmung gegeben hat, daß während der ganzen Zeit, die für die Ostpakt-Verhandlungen notwendig sein wird, die französische Regierung keinerlei Abkommen ins Auge faßt wird, das den Zweck hat, politische Vereinbarungen zu treffen, die die Vorbereitung und die Verwirklichung des Ostpaktes gefährden könnten. Herr Litwinow hat Herrn Laval ebenfalls die Versicherung gegeben, daß die sowjetische Regierung dieselbe Haltung einnehme und dieselbe Loyalität beweisen wird.

Paris, 7. Dez. Die Pariser Presse schenkt am Freitag dem in Genf unterzeichneten französisch-sowjetischen Abkommen besondere Beachtung. Dieses Abkommen, so schreibt Bertinax im „Echo de Paris“, sichere Frankreich vor einer Wiederholung von Rapallo, während die sowjetische Regierung gegen das Risiko einer unmittelbaren deutsch-französischen Verständigung geschützt sei. Auch die Fühlungnahme französischer und deutscher Frontkämpfer wird in diesen Zusammenhang hineingezogen. Das Abkommen bilde eine Schutzmauer, die die französischen Frontkämpfer vor Unvorsichtigkeiten bewahre. Sollte aber der Ostpakt nicht zum Abschluß gelangen, so würden Frankreich und Sowjetrußland ihre Zusammenarbeit eingehend festlegen.

Auch das „Journal“ meint, der besondere Vorteil des Abkommens liege darin, daß Frankreich nunmehr dem Druck entgehe, der in der händlichen Drohung einer Wiederholung des Rapallo-Abkommens bestanden habe. „Figaro“ erklärt, das neue Abkommen sei außerdem dazu bestimmt, die alarmierenden Gerüchte von einem französisch-sowjetischen Bündnis zu widerlegen und die französische öffentliche Meinung zu beruhigen. Die Außenpolitikerin des „Devoir“ glaubt zu wissen, daß Frankreich, Sowjetrußland, die Tschechoslowakei und die baltischen Länder einen Ostpakt mit der Zustimmung Englands und Italiens abschließen würden, wenn sich Deutschland und Polen weigerten, ihm beizutreten.

Die Hintergründe der Abmachung Laval-Litwinow

Genf, 7. Dez. Ueber den neuen französisch-sowjetischen Vertrag erzählt man hier noch, daß die Verhandlungen darüber schon seit längerer Zeit geführt worden sind. Auf russischer Seite sei man in letzter Zeit über gewisse Vorgänge beunruhigt gewesen, die es zweifelhaft erscheinen ließen, ob Frankreich noch mit voller Stärke seine alte Ostpaktspolitik verfolgen werde. Litwinow habe deshalb verlangt, daß diese Politik nochmals vertaglich festgelegt wird. Es soll sich dabei, wie das „Journal“ erzählt, um ein Protokoll handeln, dessen Inhalt am Mittwochabend der englischen, italienischen, tschechoslowakischen, rumänischen und polnischen Regierung zur Kenntnis gebracht worden sei. Der Vertrag selbst soll dann in der Nacht zum Donnerstag von Laval und Litwinow unterzeichnet worden sein.

Man ist hier allgemein überzeugt, daß die Erklärung Lavals gegenüber der Agence Havas nicht vollständig ist. Vielmehr wird hier behauptet, daß sich der Vertrag vor allem gegen zwei seitige Verträge wende, die die Vorbereitung und Verwirklichung des Ostpaktes gefährden könnten.

Deutsche Stellungnahme

zu den Erklärungen Lavals im Völkervertrag

Berlin, 7. Dez. Zu dem von dem französischen Außenminister Laval im Völkervertrag unterbreiteten und von diesem angenommenen Eruchen, zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Saargebiet eine internationale Polzeitruppe einzulegen, schreibt die deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz unter anderem:

Vom deutschen Standpunkt aus ist zwar nach wie vor nicht einzusehen, daß eine solche Maßnahme überhaupt notwendig ist. Zu erhaltenden Zwischenfällen ist es im ganzen Saargebiet nirgends gekommen. Diese Feststellung verdient um so mehr hervorgehoben zu werden, als die politischen Spannungen durch das unverantwortliche Treiben und die gewissenlose Hetze deutsch-feindlicher Kreise künstlich gesteigert wurden. Es ist auch ein offenes Geheimnis, daß die Personalpolitik des Vorsitzenden der Regierungskommission nicht unerheblich zu der allgemeinen Veräberung unter der Bevölkerung beigetragen hat. Die Veräberung antideutscher Elemente mit einflussreichen Verwaltungs- und Polizeipersonen im Saargebiet war schließlich nicht dazu angetan, die Atmosphäre zu bereinigen. Trotz alledem hat, wie gesagt, die Gesamtlage an der Saar in seinem Augenblick zu ernstern Besorgnissen Anlaß gegeben.

Unabhängig dieser grundsätzlichen und äußerst stichhaltigen Erwägungen aber ist die Erklärung Lavals ein erneuter Beweis dafür, daß er auch weiterhin streng auf dem Boden der Gerechtigkeit und Billigkeit verbleiben will, was als ein glückliches Symptom angesehen werden darf.

Im Verlauf der Genfer Debatte hat der französische Außenminister dann noch einmal seine unklare vor der Kammer gemachten Ausführungen hinsichtlich der Haltung Frankreichs im Falle einer Ablehnung im Sinne des Status quo wiederholt. Diesen Ausführungen kommt nur noch theoretische Bedeutung zu, weshalb es sich erübrigt, bekannte sachliche Einwände zu wiederholen.

Das Bild der beiden Tage kann abschließend dahin beurteilt werden, daß Herr Laval die deutsch-französische Verständigung in Rom folgerichtig weitergeführt und die delikate Frage der Polzeitruppen in einem Sinne zu lösen verstanden hat, der es der Reichsregierung ermöglichte, ihre früheren Einwendungen und Beforgnisse fallen zu lassen.

Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn

Berlin, 7. Dez. Der Präsident des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Karl Friedrich von Siemens, dessen dreijährige Amtszeit als Mitglied des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahngesellschaft am 31. Dezember d. J. abläuft, hat die Reichsregierung gebeten, von seiner Wiederberufung Abstand zu nehmen und wird zum Ende des Jahres aus dem Verwaltungsrat ausscheiden. Der Reichsverkehrsminister hat ihm für die Führung der Präsidentschaft des Verwaltungsrates, die er seit Errichtung der Deutschen Reichsbahngesellschaft im Jahre 1924 innegehabt hat, in einem wärmeherrigen Schreiben den Dank und die Anerkennung der deutschen Reichsregierung ausgesprochen.

Zu dem gleichen Zeitpunkt scheiden teilweise infolge Ablaufs ihrer Amtszeit, teilweise auf eigenen Wunsch aus dem Verwaltungsrat aus: Der Oberpräsident a. D. von Barock, der frühere Präsident der Industrie- und Handelskammer Breslau Dr. Grund, der Staatssekretär a. D. Dr. Ing. Guldner, der Ministerialdirektor a. D. Schulze, der Staatssekretär a. D. Dr. Stieker und der Konzilreiter der Reichsregierung hat anstelle der ausscheidenden Herren zu Mitgliedern des Verwaltungsrates ernannt: den Staatssekretär des Reichsverkehrsministeriums Gustav König, den Konteradmiral a. D. Rudolf Lohs, den Staatssekretär des Reichspostministeriums Dr. Wilhelm Ohnegeorg, den Stabsamtsführer beim Reichsbauernführer Dr. Hermann Reiffke, den Ministerialdirektor im Reichsverkehrsministerium Eduard Reiffke, den Ministerialdirektor im Reichsverkehrsministerium Eduard Vogel, den Kapitänleutnant a. D. Otto Steinbrind und den Stabschef bei dem Verbindungsstab der RSDAP Herbert Stenger.

Kapenentlassungen deutsch-danziger Eisenbahner durch die polnische Staatsbahndirektion

Danzig, 7. Dez. Die polnische Staatsbahndirektion hat in den letzten Tagen annähernd 170 deutsch-danziger Eisenbahnarbeiter und Handwerker entlassen und weitere Entlassungen angekündigt. Dieses Vorgehen, das an überholte alte Methoden erinnert, wie sie von der Staatsbahndirektion den deutschen Arbeitern und Angestellten gegenüber in Anwendung gebracht worden sind, hat begreiflicherweise in Danzig lebhaftes Versehen hervorgerufen. So erklärt der ostpreussische „Danziger Vorposten“ ganz offen, daß er in dieser Handlungsweise einen Verstoß gegen den Geist der Verständigung erblicken müsse. Das Blatt schildert an Hand von Beispielen die illegalen Methoden, die von der polnischen Staatsbahndirektion gegenüber den vertragsmäßig übernommenen deutschen Bediensteten zur Anwendung gebracht werden. Danzig könne nicht zu allem schweigen. Der polnischen Behauptung, es handle sich bei den Entlassenen um Saisonkräfte, sieht die Tatsache gegenüber, daß sich unter den Betroffenen eine große Anzahl von Eisenbahnern befinden, die auf eine jahrzehntelange Dienstzeit zurückblicken können.

Eröffnung des Weihnachtsmarktes im Berliner Lustgarten

Berlin, 7. Dez. Der große Berliner Weihnachtsmarkt im Lustgarten ist am Donnerstag in Anwesenheit der Minister Göring, Göttsch und Schacht feierlich eröffnet worden, nachdem vorher Knecht Ruprecht, begleitet von 500 Kindern, einen Einzug durch das Brandenburger Tor gehalten hatte. Riesige Menschenmengen umfluteten den Weg des frohlichen Festzuges. Wohl 300 000 Berliner waren zum Festzug erschienen, um Zeuge dieses Ereignisses zu sein. Besonders drangvolle Enge herrschte vor dem Dom, der ebenso wie das alte Museum von riesigen Scheinwerfern taghell angeleuchtet wurde. Weihnachtsbäume mit unzähligen Kerzen schmückten die Freitreppen des Domes, des Museums sowie die Vorderfront des Schlosses. Auf den zum Dom führenden Stufen hatten die Vertreter der Stadt Berlin Aufstellung genommen. Nachdem Knecht Ruprecht mit seiner frohlichen Kindercharade den Lustgarten erreicht hatten, erschienen die Minister Göring, Göttsch und Schacht, von der Menge kühnlich begrüßt. Ratscherr Proge sprach dem Winterhilfswerk für das Jubiläum des Weihnachtsmarktes herzlichen Dank aus. Darauf nahm Staatskommissar Dr. Pippert das Wort. Er betonte, daß die gute alte Tradition des Berliner Weihnachtsmarktes mit dem heutigen Tage wieder aufgenommen worden sei, nachdem eine liberale Auffassung diese Einrichtung fallen gelassen hatte. Der Weihnachtsmarkt solle über das Materielle hinaus in erster Linie ein Appell an Herz und Gemüt sein. Auch die Erwachsenen sollten wieder jung und froh werden und auf diesem Weihnachtsmarkt ein Abbild finden des Zusammenhanges aller Berufsstände und Volksgenossen. Nachdem Ratscherr Proge ein dreifaches Segen auf das Vaterland und Adolf Hitler ausgebracht hatte, in das die riesige Menge begeistert einstimmte, unternahmen die Ehrengäste mit den Ministern an der Spitze einen Rundgang. Zunächst wurde die Vespergottesdienst vor dem Schloß bestritten, dann führte der Weg durch die 600 Verkaufsstände der Märchenstadt, die nunmehr bis zum Weihnachtsfest alltäglich im Scheine Tausender und Abertausender von Kerzen erstrahlen wird.

Abessinisch-italienischer Zusammenstoß

Rom, 7. Dez. Amlich wird mitgeteilt: Eine starke Gruppe Abessinier, bewaffnet mit Maschinengewehren und einem Geschütz, hat am Nachmittag des 5. Dezember überfallend in einen isolierten Eingeborenenposten an den Brunnen des Hualal in italienisch-Somaliland angegriffen. Die Dubat-Soldaten des Postens leisteten Widerstand bis zur Ankunft von Verstärkungen aus den näher gelegenen Stützpunkten. Daraufhin wurden die Angreifenden völlig in die Flucht geschlagen; sie liefen zahlreiche Waffen, Munition, Zelte und Tiere zurück. Auf beiden Seiten gab es eine beträchtliche Anzahl von Toten.

Danktelegramm Lavals an Mussolini

Rom, 7. Dez. Aus Genf hat Mussolini folgendes Telegramm vom französischen Außenminister Laval erhalten: In dem Augenblick, in dem der Völkervertrag durch einstimmigen Beschluß das Ergebnis der unter den Auspizien des Dreier-Ausschusses so glücklich geführten Saarverhandlungen in Rom bekräftigt hat, möchte ich Ever Erzeugnis meine Dankbarkeit und die der französischen Regierung auszusprechen für den Geist höchster Unparteilichkeit, mit dem die italienische Regierung, vertreten durch Baron Aloisi, diesen Arbeiten präsidieren hat. Der Abschluß dieser Arbeiten bedeutet eine neue Garantie für die Aufrechterhaltung des Friedens.

Weitere Massenarrestierungen aus Südunten

Budapest, 7. Dez. An den jugoslawisch-ungarischen Grenzstationen trafen weitere Züge mit ausgewiesenen Ungarn ein. Darunter sind ganze Familien, oft auch kleine Kinder und Greise. Selbstverständlich herrscht unter ihnen großes Elend, da sie von der Ausweisung völlig überfallen wurden und ihr ganzes Hab und Gut in der Eile zurücklassen mußten. Die ungarischen Behörden bemühen sich für die Unterbringung der Flüchtlinge so gut es geht zu sorgen. Die überfüllten Ausweisungen erzeugen natürlich in der ungarischen Bevölkerung ungeheure Aufregung, um so mehr, als man keinen berechtigten Grund dafür sieht.

Nach Angaben ausgewiesener beträgt die Zahl der Ausweisungen in Keuloh ungefähr 1500, in Subotica ebenso viel, in Jombor ungefähr 1000. Das sind aber nur große Städte. In Magyarszabolcs eingetroffene Ausgewiesene erzählen, daß aus den Gemeinden in dem zu Südunten gebörenden ländlichen Teil des Komitats Baranya 8000 Ungarn ausgewiesen worden sind.

Glück haben, Glück schaffen,
beides durch Arbeitsbeschaffungsloje.
Ziehung 22. und 23. Dezember 1934.

Zum Tag der nationalen Solidarität

Keine der vorangegangenen Sammelaktionen des Winterhilfsperkos hat so unmittelbar in das deutsche Volk hineingegriffen wie die heutige Sammlung am Tage der nationalen Solidarität. Sinn und Zweck dieses Tages ist es, das Gewissen derjenigen wachzurütteln, die noch immer gleichgültig und unbeteiligt abseits von dem großen, gewaltigen Hilfswerk des deutschen Volkes stehen. Noch immer gibt es Menschen, die die Notwendigkeit der Förderung „Alle für alle“ nicht eingesehen haben die die „ewigen Sammlungen“ als lästig empfinden und an den Sammeltagen nur schnell ein kleines Abzeichen erwerben, um vor weiterer Beteiligung der Sammler höher zu sein. Darin aber besteht nicht der Sinn der Sammeltage. Das Bewußtsein, daß es auf die lebensdienliche Mitarbeit und Mithilfe jedes Einzelnen ankommt, muß jeden deutschen Volksgenossen erfüllen! Straßenauf und Straßenab gehen die Sammler mit ihren Büchsen, sie stehen an jeder Straßenecke, auf allen Plätzen, sie klopfen an jede Tür. „Um zu wissen, was Winterhilfe bedeutet“, sagte einmal einer der Sammelnden zu mir „sollte jeder deutsche Mensch nur ein einziges Mal an einem Sammeltag mit der Büchse unterwegs sein, er würde dann begreifen, was es heißt, Stunden und aber Stunden bei Wind und Wetter auf der Straße zu stehen, zu bitten und immer wieder zu bitten — für jene, die Not leiden.“ Dieser Tag ist dem Gemeinheitsgefühl gewidmet. Heute greifen Menschen aller Stände und aller Berufe zur Sammelbüchse in dem starken Willen, ihrer Hilfsbereitschaft lebendigen Ausdruck zu geben. In allen Städten des Deutschen Reiches werden sich die hohen und höchsten Beamten des Staates, Vertreter der Partei sowie aller Berufsstände an der Sammlung des heutigen Tages beteiligen. Dieses Hand-in-Hand-Gehen dieses Hinein- und Hineingehens aller deutschen Menschen im Dienste jener, die unerschuldet die Last der Verarmung tragen, ist ein lebendiger Beweis für den Willen, aus eigener Kraft einem Wiederaufstieg entgegenzuarbeiten. Das deutsche Volk hat aus der Not der vergangenen Jahre eine wertvolle Lehre gezogen, daß ihm niemand hilft, der Krise und der Not im Lande Herr zu werden, wenn es sich nicht selbst mit harter Hand daraus emporkraft. Wir haben aber auch einsehen gelernt, daß dem Willen nur dann Erfolg beschieden ist, wenn jeder Einzelne sich mitverantwortlich fühlt für das Ganze, wenn das deutsche Volk geschlossen zusammensteht, wenn jeder Einzelne bereit ist, Opfer zu bringen für die Gemeinschaft. Der heutige Tag ist der Ausdruck des gemeinsamen Opferwillens, des harten Zusammenstehens unseres ganzen Volkes.

Landesbauernrat in Kottweil

Am Donnerstag fand im Rathausaal der Stadt Kottweil die zweite Sitzung des Landesbauernrats statt. Die Tagung stand im Zeichen der deutschen Erzeugungs-schlacht. Kreisbauernführer Steinhilber eröffnete die Tagung. Bürgermeister April richtete namens der Stadt herzliche Worte der Begrüßung an die Versammlung.

Als erster Redner sprach der Obmann der bäuerlichen Selbstverwaltung Dr. Schüle. Er sagte seine Ausführungen wie folgt zusammen. Auf der festen Grundlage der Marktordnung ist es möglich 1. die natürliche Fruchtbarkeit des Bodens wieder voll und ganz auszunutzen. Das Fundament dazu ist eine wirtschafts-eigene Düngung. 2. Die Leistungsfähigkeit der Viehhaltung, die im Bauernbetrieb immer im Vordergrund stand, läßt sich durch Ausnutzung der Futterbasis in den meisten Fällen steigern. 3. Bäuerliche Intensivierung ist immer Arbeitsintensivierung, daher zweckentsprechende Ausnützung der Familienglieder.

Stabsleiter der SA 2 Jägle hielt ein sehr zweckmäßiges Referat über die Durchführung der Erzeugungs-schlacht im bäuerlichen Betrieb. Durch Schulungsabende, Rundfunk und Presse wird auch der letzte Bauer erreicht werden. Dabei werden gerade die Schulungsabende durch ihre Aussprache-Möglichkeit besonders lehrreich sein. Sie sollten deshalb von allen Bauern reiflich besucht werden.

An den Reichsbauernführer Darré-Berlin wurde ein Telegramm gerichtet.

Nachmittags fand eine große Bauernkundgebung statt. Der Sonnenaal war überfüllt. Kreisbauernführer Mühlmann hielt herzliche Worte der Begrüßung. Es sprachen dann zur Erzeugungs-schlacht Landesobmann Schüle, Hauptabteilungsleiter 2 Koblner, Landesbauernführer Arnold. Die Rede des letzteren wurde von der Versammlung mit großer Begeisterung aufgenommen. Spontan drang aus der Masse die Stimme eines Bauern heraus und forderte seine Berufskollegen zu einem Siegesheil auf den Landesbauernführer und den Landesobmann auf, in das die Anwesenden freudig einstimmten.

Starke Wiltverluste durch Ueberfahren

Die harten Wiltverluste infolge Ueberfahrens durch Kraftfahrzeuge haben die Landesjägersmeisterstelle Württemberg veranlaßt, beim Deutschen Automobilclub vorschlag zu machen und darum zu ersuchen, daß bei Anfahrtsarbeiten von Wild die Kraftfahrter langsame Fahrt machen und durch Abblenden und Signalen verhindern, das Wild aus der Fahrbahn zu treiben. Daraufhin hat der Gauführer des Deutschen Automobilclubs an seine Mitglieder die dringende Mahnung um Schonung und Rücksicht auf das in der Fahrbahn betroffene Wild gerichtet. Leider mußte in letzter Zeit verschiedentlich die Feststellung gemacht werden, daß Kraftfahrter nicht nur keine Rücksicht auf Wild nehmen, das sich auf der Fahrbahn befindet, sondern daß sie dieses auch noch absichtlich bejagen. Für jeden Kraftfahrter ist die Schonung des Wildes eine Selbstverständlichkeit. Ein Kraftfahrter, der das für kein Verbrechen hat aber gar so freivol ist, mit seinem Kraftfahrzeug bejagen zu machen, gehört nach Ansicht des Gauführers nicht in die Gemeinschaft anständiger Sportsleute. Der Gauführer bittet ausdrücklich, ihm derartige Fälle zur Weiterverfolgung zu melden. Die Jäger-schaft begrüßt diese Mahnung. Sie ist aufgefordert worden, Fälle fahrlässigen Ueberfahrens von Wild, die ihr zur Kenntnis kommen, der Landesjägersmeisterstelle zur Anzeige zu bringen.

Das Bahlinger Eisenbahnnetz

Bahlingen a. S., 7. Dez. Noch im Laufe des Donnerstags nachmittags konnten die meisten Trümmer des entgleitenen Schneezuges beseitigt werden. Die Hauptschwierigkeiten bietet das Wegschaffen der am weitesten schweren Schnellzuglokomotive. Das eine Gleis der Strecke Stuttgart-Bretten konnte wieder in Ordnung gebracht werden, aber das andere Hauptgleis ist derzeit schwer beschädigt, doch es mit dem Unterbau vollständig erneuert werden muß. Die Unfallstätte auf dem Bahnhof war den ganzen Donnerstag bis in die Abendstunden von Neugierigen umlagert.

Nur ein fühlbares Opfer



VII/10 wird allen Weihnachtsfreude bringen

Wieder regelmäßiger Betrieb an der Unfallstelle

Bahlingen a. S., 7. Dez. Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit, die Wiederherstellungsarbeiten an den zerstörten Gleisen auf dem Bahnhof Bahlingen a. S. Reichsbahnhof konnten vor gefördert werden, daß das Gleis Stuttgart-Bretten am 8. Dezember um 15.45 Uhr und das Gleis Bretten-Stuttgart am 8. Dezember um 23.30 Uhr wieder befahrbar war. Die Umleitungen von Zügen sind aufgehoben. Der regelmäßige Betrieb ist wieder im Gang. Der Zustand der im Krankenhaus Bahlingen a. S. untergebrachten beiden Verletzten, die sich auf dem überfahrenen Lokomotivwagen befanden, ist befriedigend.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Tödlicher Absturz eines Sportfliegers. Am Freitag krachte auf dem Flugplatz Johannistal ein Sportflugzeug bei einem Kunstflug aus etwa 50 Meter Höhe ab. Der Aluzerführer Oden kam hierbei ums Leben.

Vor dem 1. April keine Neueinstellungen in den Arbeitsdienst. Die Reichsleitung des Arbeitsdienstes teilt mit, daß vor dem 1. April 1935 Neueinstellungen in den Arbeitsdienst nicht möglich sind, da alle Stellen besetzt sind.

Der Urlaub für das NSKK. Der vom Obergruppenführer Hühnlein angeordnete allgemeine Urlaub für das NSKK, erstreckt sich auf die Zeit vom 16. Dezember 1934 bis zum 13. Januar 1935 (nicht vom 12. Dezember an).

Am Steuer ihres Kraftwagens verbrannt. Auf der Straße von Eichardt nach Kloster Buch in Sachsen geriet die Frau eines Händlers aus Tschoppach mit ihrem Kraftwagen in den Strahlengraben. Der Wagen fing Feuer. Die Frau ist dabei am Steuer des Wagens völlig verbrannt. Der Chemann, der erst seit einem halben Jahre verheiratet war, konnte sich retten.

Erdbeben in Mittelamerika. Die mittelamerikanischen Staaten Guatemala und Honduras wurden in den letzten Tagen von andauernden heftigen Erdstößen heimgeheftet. Dabei wurde der an der Grenze der beiden Länder liegende Ort Monter vollkommen zerstört.

Dreifacher Mörder verhaftet. In dem Taunusort Wülfingen erschien auf dem städtischen Polizeibüro ein Mann, der um ein Nachquartier in der Herberge nachsuchte. Er hatte keinerlei Papiere bei sich. Bei der Nachsuche in den kriminalpolizeilichen Stadtbüros stellte sich heraus, daß es sich um den seit Anfang November stadtbürolich gesuchten Walter Buettner aus Berleberg handelte, der des dreifachen Mordes an seiner Ehefrau und seinen Kindern beschuldigt wird.

Dreifacher Raubmord bei Straßburg. Ein schweres Verbrechen wurde in Remmelsang bei Straßburg verübt. Ein greißes Ehepaar, das dort mit einem ebenfalls hochbetagten Verwandten ein Haus bewohnte, wurde in den Morgenstunden vom Ortsgehilfen tot aufgefunden. Allen war mit einer Stange der Schädel eingeschlagen. Sämtliche Möbel des Hauses waren durchsucht worden. Aber man stellte nur den Diebstahl von Wertpapieren im Betrage von 150 Francs fest.

Handel und Verkehr

Wirtschaft

Kennziffer der Großhandelspreise im November. Die Kennziffer der Großhandelspreise im Monatsdurchschnitt November stellt sich auf 101,2; sie hat sich gegenüber dem Vormonat (101,0) um 0,2 v. H. erhöht. Diese Steigerung entfällt auf die erste Monatshälfte; seitdem ist die Kennziffer leicht zurückgegangen. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 101,1 (plus 0,2 v. H.), industrielle Rohstoffe roh 101,9 (minus 0,2 v. H.) und industrielle Fertigwaren 118,6 (plus 0,6 v. H.).

Kennziffer Qualitätsweinstocks vom 3. Dez. Dem Markt wurden etwa 70 Körbe zugeführt. Preise für 1 a Goldparmanen, Schmaltheimer, Baumanns-Renetten, Biskol 15-17 RM, 2. Sorte 13-14 RM, Weinger kleiner und Boiken 13-14 RM, Ulas-Butterbirnen 18-20, Kalkorrenbirnen 16-19 RM pro Zentner. Die Marktstimmung war im allgemeinen ruhig.

Getreide

Wochenbericht über den Amtlichen Getreidegroßmarkt Mannheim. An den internationalen Getreidemärkten ist bei keinen Preischwankungen nach unten und oben eine unregelmäßige Tendenz festzustellen. Das Einfuhrgeschäft nach Deutschland ruhte wiederum vollständig, aber auch international war keine wesentliche Geschäftsbelebung zu bemerken. Am Markt für Inlandweizen ist gegenüber dem letzten Angebot der Vorwoche wieder etwas mehr Material an den Markt gekommen. Am Oberthein wurden in der Hauptphase bayerische und württembergische Weizenorten zu den Festpreisen umgelegt. Das angebotene Material wurde zum großen Teil ohne weiteres von den Mählern aufgenommen, bei Zahlung von Aufgeldern für Mehrenaturalgewicht. Verschiedentlich wird versucht, bei Weizenangeboten eine Zulage von Futtermittellieferung zu erhalten, was jedoch von den Mählern abgelehnt wird. Am Markt für Inlandroggen ist das Angebot kleiner als am Weizenmarkt. Am Hafermarkt war wiederum wenig Angebot zu beobachten, da auch in Süddeutschland Hafer sehr viel im Eigendetrieb veräußert wird. Die Nährmittelfabriken nehmen das herauskommende Material laufend auf, und es besteht hierfür

weitere Nachfrage. Am Markt für Weizen ist die Stimmung für Braugerste ruhiger geworden und die Kaufkraft hat nachgelassen. Die Preise für Franzosen- und Landgerste sind ermäßigt und stellen sich auf 21,20-22 RM per 100 Kilo ex Manganen. Am Weizenmarkt ist die Lage im wesentlichen unverändert geblieben. Während der Weizenhandel für Dezember voll eingedeckt ist, hat sich der Absatz an die Mäler nicht wesentlich gehieft, jedoch neue Geschäftsabschlüsse nur wenig erfolgen. Roggenmehl wird von den süddeutschen Mählern im höchsten Preispreisgebiet zu 25,10 RM per 100 Kilo verkauft, während die norddeutsche Konkurrenz zu 24,20-24,40 RM per 100 Kilo an hiesiger Station reichlich mit Angebot am Markt ist. Auch am Futtermittelmarkt hat sich keine wesentliche Veränderung der bisherigen Verhältnisse vollzogen. Gelbhaltige Futtermittel sind zum Festpreis nur in geringem Umfang am Markt und Trockenmilch für Baden, Württemberg und die Pfalz noch nicht freigegeben.

Versteigerungen

Halbgrafenweiler, 7. Dezember. (Versteigerung.) Am Mittwoch, den 5. Dez., kam auf dem Rathaus hier zum ersten Male durch die hiesige Darlehenskasse als Bevollmächtigte das Wohn-, Geschäfts- und Oekonomiegeldbes Friedrich Weber, Weinger, zur Versteigerung. Geboten wurden 11.900 RM, während die Schätzung einen Wert von 14.000 RM angibt. Der Verkauf kam daher nicht zustande, am Montag, 10. Dez., 7.30 Uhr, ist zweiter Termin.

Buntes Allerlei

Auch Dynamit schreckte den Bären nicht

Tief im Innern von Britisch-Kolumbien lag mitten in den ungeheuren Wäldern ein einfaches Lager, von dem aus die Bergbauarbeiten für eine neue Bahnlinie betrieben wurden. Seine einsamen Bewohner hatten in der letzten Zeit unter den häufigen Besuchen eines Bären zu leiden, der ihnen fast täglich einen Besuch abklatete, um sich an den Vorräten oder Abfällen — so genau nahm er es damit nicht — gütlich zu tun. Um das Tier unschädlich zu machen, verfuhrte man es zunächst mit Strapsen. Aber Meister Peg sahien nach dem Genuß der giftgetränkten Broden nur noch Appetit auf mehr zu verspüren. Darauf ließ ein das Lager bedrohender Art an einer Stelle die der Bär regelmäßig aufsuchte, eine Schachtel mit Morphiumsalzen fallen, deren Inhalt zwei Duzend harte Männer ohne weiteres im Jenseits bedirrt haben würde. Aber auch diese Speise betrug der Bär, ein bei ihm laßt nicht gewohntes unwilliges Brummen, das man in den nächsten Tagen wahrnahm, war das einzige Zeichen, daß die Bären ihm einiges Unbehagen zu verursachen schienen, aber eine Woche später ertriente er sich offenbar schon wieder des heilen Wohlens. Ein neuer Versuch wurde gemacht. Der griechische Lagerchef ludte das Tier, das ihn schon zahm geworden, ihm willig folgte, eine Strecke vom Lager fort in den Wald, reichte ihm dort eine die mit Honig bestrichene Dynamitpatrone, deren Lunte er vorher anzündete und wartete bis Meister Peg die verhängnisvolle Gabe im Rachen hatte. Dann machte sich der Kühnheitswagige in langen Schritten davon. Eine dumpfe Explosion wurde gleich darauf im Lager vernommen. „Seht Ihr, jetzt haben wir's geschafft!“ rühmte sich stolz der Griecher seiner Heldentat. Aber die Freude war verfrüht. Zwei Stunden später — der Koch hatte gerade einen Eimer Kartoffeln gekocht — erlitten der Bär auf der Hühlfäche und löcherte sich ohne weiteres die lächerlichen Knollenfrüchte zu Gemüte. Meister Peg sah zwar ein wenig mitgenommen aus: Im Gesicht fehlte hier und da ein Stückchen Haut, eine Augenbraue war verschwunden und er bintte auf einem Bein, aber laßt war er der alte. „Nehr gaden die Lagerverhältnisse den Kampf auf. Nun durste ich vor alter Feind frei im Lager bewegen und erhebt die Hühnen verdriffen. Ein Bär, dem selbst eine explodierende Dynamitpatrone nichts anzuhaben vermag, ist eben geleit und muß dem entsprechend behandelt werden.“

Präsident Koozelet vermietet sein Haus

Der amerikanische Präsident Koozelet scheint sich auf seinem idyllischen Wohnort in Kalifornien, vielleicht hat der Präsident in den letzten Wahlen in dazu veranlaßt sein. In der Nähe von Koozelet zu vermieten und zwar für dreieinhalb Jahre 5 v. H. über die Zeit der im Jahre 1936 stattfindenden Präsidentschaftswahl hinaus. 20.000 RM Miete soll die Villa, die 14 Zimmer und 5 Badezimmer enthält, jährlich bringen.

Wissenswertes Allerlei

In Chicago hat man eine fliegende Feuerwehr eingerichtet, die mit Flugzeugen ausgerüstet, sobald ein größerer Brand zu bekämpfen ist. Aus den Flugzeugen werden feuerlöschende Flüssigkeiten über die brennenden Gebäude gegossen. Man hofft auf diese Weise des Feuers schneller Herr werden zu können.

Eine Statistik besagt, daß blaudäugige Menschen bessere Piloten abgeben als braundäugige, und daß sie ihren Beruf auch viel leichter erlernen.

In vielen Oasen der Sahara wachsen die schönsten Rosen, und zahlreiche Wüstendwoner haben in ihren Oasen ganze Rosenplantagen angelegt. Die Rosen gedeihen hier nämlich ungewöhnlich gut und erreichen eine Größe wie sonst nirgends. Aus diesen Wüstenrosen werden Rosenöl und Parfüms hergestellt.

Affen leiden im gleichen Maße an Zahnschmerzen wie die Menschen. Bei der Untersuchung von Affenschädeln aus den verchiedenen Teilen der Welt hat man bei vielen hundert Orang-Utans, Schimpansen und Gorillas hohle Zähne, Zahnschmerzen und andere Zahnkrankheiten festgestellt.

In England steht auf der Rangliste hinter dem König und den Mitgliedern des königlichen Hauses zunächst der Erzbischof von Canterbury, der den König krönt. Darauf folgt der Lordkanzler, der oberste Richter des Landes, der Großjährigendwoner des Reiches; nach ihm folgt der Erzbischof von York, und auf diesen erst folgt der jeweilige Ministerpräsident.

In Doncaster in England ist vor kurzem ein Hotel eröffnet worden, das vollkommen aus Glas besteht. Es hat ein hohes Dach und die Außenwände bestehen aus rotfarbener und türkisblauer Glas-Fußböden Decken, Wände, alles ist aus Glas.

Das Wetter

für Sonntag und Montag

Dem östlichen Hochdruck steht eine harte Depression bei Irland gegenüber. Unter diesen Umständen ist für Sonntag und Montag mehrfach bedecktes, noch zur Unbeständigkeit neigendes, mäßig kaltes Wetter zu erwarten.

